

Elvira legt die Platten auf

■ Von Beate Lambrich

Frankfurt. Die Frankfurterin Elvira Weiss hat Geschichte geschrieben. Alt ist sie trotzdem nicht. In den 70er Jahren war sie der erste weibliche DJ im Rhein-Main-Gebiet – damals gab es die Abkürzung Djane, wie sie spätestens die Techno-Generation seit „Marusha“ kennt, noch nicht. Aber der herkömmliche Begriff sei ihr ohnehin lieber, betont die schwarzhaarige, zierliche Frau. Deshalb nennt sie sich auch „DJ Vira“. Dass die heute 52-Jährige immer noch oft die Nacht zum Tag macht, ist ihr nicht anzusehen.

Sie hat schon mit vier Ballett getanzt. Aber ihre Noten-Welt hörte nicht mit Tschairowskys „Nussknacker“ auf. „Musik ist meine Leidenschaft, mein Leben“, sagt sie, und es klingt keineswegs abgedroschen. Als Kind habe sie ihre Eltern schier zur Verzweiflung ge-

trieben, wenn sie das Radio laut aufdrehte und zu Fats Dominos „Let's twist again“ die Hüften schwang. „Meine erste Platte war von Iron Butterfly“, erinnert sie sich. Als Teenie geht sie in den Jazzkeller, mit knapp 20 fliegt sie in die USA und arbeitet dort als Model, ihr Sprachdiplom in Englisch und Französisch hat sie in der Tasche.

1975 zögert sie nicht lange, als sie in ihrer Stamm-Discothek „Why not“ – dem heutigen „Cookey's“, Am Salzhaus – gefragt wird, ob sie dort Platten auflegen möchte. „Erst haben alle komisch geguckt, weil ich eine Frau war. Aber das hat sich schnell gelegt. Supertramp, Pink Floyd – ich hatte immer die neuesten Scheiben und konnte die Leute aus den Konkurrenzschuppen weglocken“, erzählt sie stolz. Im Club lernt sie dann ihren späteren Ehemann Rainer kennen, wird schwanger. „Da war

Schluss mit Auflegen, zu laut, zu vollgequalmt.“ Doch nach dem zweiten Sohn wird es ihr zu langweilig. „Meine Söhne sind heute 19 und 17, die kommen mal ohne mich klar.“ Sie arbeitet inzwischen wieder als Fotomodell und ist als Darstellerin in SAT.1- und RTL-Gerichtsshow zu sehen.

Die Chance, wieder als DJ zu arbeiten, bietet sich, als Franz Zlunka vom Alten Literaturhaus sie 2001 fragt, ob sie die Musik zur Silvesterparty gestalten wolle. „Es war klasse, die Leute haben von 22 bis sechs Uhr durchgetanzt.“ Die Vinyl-Platten sind längst CDs gewichen, der Jahreswechsel ist fest mit „DJ Vira“ verbunden. Im Dezember 2006 setzten sich die beiden wieder zusammen und tüftelten eine neue Idee aus: eine Party für die „Plus-Minus-50-Jährigen“. „Dieser Generation fehlt was. Wir fühlen uns auf den vielen ‚Ü30-Partys‘ nicht wohl, aber zum

Tanztee ab 60 wollen wir auch nicht“, erklärt Elvira Weiss.

Jeden ersten Freitag im Monat ab 21 Uhr lockt sie deshalb die Tänzer zur „-50+-Party“ ins Alte Literaturhaus, Bockenheimer Landstraße 102 (Eintritt: 7 Euro). Geplant sei, dies noch öfter anzubieten. „Da ist alles dabei, Lederjacket-Träger, Pärchen, Singles, Leute, die ihre Lieder hören möchten und nicht nur das Übliche, was im Radio läuft. Die wollen was von Deep Purple, Jethro Tull – die alten Kracher. Und viele freuen sich, wenn ich Rock'n Roll von Elvis auflege.“ Ihr Traum: „Mal vor einer Riesenmenge wie beim Museumsuferfest aufzulegen.“

Wenn „DJ Vira“ sich hinter das Mischpult stellt, ihre Kopfhörer aufsetzt und die beiden mit insgesamt 200 CDs vollgepackten Aluminiumkoffer öffnet, dann taucht sie für sechs oder sieben Stunden ein in die Welt der Stones („Satis-

faction' zieht immer“), Small Faces, Tina Turner, Sonny & Chér oder von Miriam Makeba („Pata-Pata“). Und die Masse mit ihr. „Wenn ich in glückliche Gesichter sehe, wenn alle tanzen, das ist ein tolles Gefühl.“ Auch Daniel Cohn-Bendit, der grüne Europa-Abgeordnete, habe schon des öfteren mit seiner Frau dort getanzt. Ob zu Barry White oder Melodien aus „Hair“, ist nicht überliefert. „Ein guter Mix aus den 60ern und 70ern ist wichtig, aber ich lege auch gerne aus den 80ern die Simple Minds oder Depeche Mode auf. Ich habe auch was von Robbie Williams. Man muss eben spüren, was die Leute in dem Moment hören wollen.“

Und zum Schluss, wenn auch die letzten Tanzwütigen die Fläche unter der Discokugel geräumt haben, dann spielt sie noch ein Lied – nur für sich. „Meistens was von Bob Dylan oder U2.“

... und die flotten Mitfünfziger tanzen bis zum Morgengrauen

■ Von Yvonne Ploch

Frankfurt. Im Licht der Discokugel tanzen hundert Männer und Frauen zu den Hits der Sechziger und Siebziger, schwingen die Hüften, twisten und singen die Lieder mit. Um die Tanzfläche herum lehnen andere mit Bier- und Sektgläsern an der Wand, wippen mit den Füßen und warten wohl nur noch auf den richtigen Song. Das alles wirkt wie ein normaler Discoabend – nur dass der Altersdurchschnitt der Gäste im Alten Literaturhaus an jedem ersten Freitag im Monat bei 50 Jahren liegt.

Wer „-50+-Party“ hört und an eine schläfrige Tanztee-Veranstaltung denkt, könnte nicht weiter daneben liegen. Die 100 Gäste hier sind fit wie ein Tanzschuh und halten bis in die Morgenstunden durch. Das spürt auch DJ Elvira

Weiss, die hier regelmäßig auflegt. „Die Eisbrecher, bei denen alle auf die Tanzfläche strömen, sind natürlich andere als bei Leuten um die 30“, sagt die 52-Jährige, fischt eine CD aus ihrer umfangreichen Sammlung, setzt die Kopfhörer auf und dreht an ein paar Knöpfen. „Die Rolling Stones sind gefragt, Janis Joplin oder Chubby Checker gehen immer.“

Als diesmal „Suzie Q.“ von Creedence Clearwater Revival erklingt, stürzen viele Schüchterne mit einem Aufschrei auf die Tanzfläche. Hans-Peter Jungblut aus Bockenheim hält sich noch zurück. „Mein Arzt hat mir das Tanzen verboten, weil ich eine Fußverletzung habe“, ärgert sich der in Frankfurt geborene 58-Jährige und wippt im Rhythmus. „Dabei habe ich einen dreijährigen Sohn und muss mich fit halten.“ Trotz der Unpässlichkeit wollte sich der

Junggebliebene die Party nicht entgehen lassen: „Vielleicht treffe ich Bekannte, mit denen ich vor 30 Jahren im Sinkkasten gefeiert habe“, hofft er.

Marion Alka (53) und Gundula Schmitt (49), die gerade eine Tanzpause einlegen, sind zum ersten Mal auf der Party. „Wir gehen sonst in die Kingka-Suite oder ins Präsidium, in unserem Alter kommt man leider nicht mehr überall rein“, meinen die Blondinen aus dem Westend und beobachten einen Mann mit fliegenden weißen Haaren, der ungeniert allein abstept und Luftgitarre spielt. „Es gibt einen Markt für Veranstaltungen wie diese, die Fünfziger von heute sind noch jung“, meint Marion Alka mit dem frechen Kurzhaarschnitt und begrüßt eine zierliche 46-jährige Freundin, die viel jünger wirkt. Auf der Tanzfläche bilden sich

schnell Gruppen, Stammgäste schütteln sich die Hände, Standesdünkel gibt es nicht: Der Rocker mit der Lederweste tanzt mit dem Strickpulli-Träger und der hübschen Blondin im Abendkleid. Eine Frau, die ganz in Schwarz gekleidet ist, raucht Zigarette mit Spitze und zieht die Blicke der Männer auf sich, ein Paar tanzt Wange an Wange durch die Menge und wirkt wie frisch verliebt. Dagegen wollen Elke Schüler (52) und ihre Freundin aus dem Nordend, die beide ihr graues Haar frech hochgesteckt und flotte Röcke tragen, heute vom Flirten nichts wissen: „Wir machen einen reinen Frauenabend und genießen die tolle Atmosphäre, unsere Männer haben wir zuhause gelassen.“ Knut Kröger (55), der mit seiner Lebensgefährtin zum ersten Mal im Alten Literaturhaus ist, hat bisher immer gedacht: „Aus dem Al-

ter, wo man öffentlich tanzt, bin ich raus.“ Hier ist er eines Besseren belehrt worden: „Dank dieser Veranstaltung müssen wir Partys mit unserer Musik jetzt nicht mehr zuhause feiern und lernen auch neue Leute kennen“, freut sich der Bockenheimer.

Während DJ Vira die Gäste in „Satisfaction“ versetzt, sitzt ihr Mann Rainer Weiss im Eingangsbereich bei einem Glas Rotwein und führt mit Franz Zlunka vom Alten Literaturhaus Männergespräche. „Heute ist das Publikum sehr gemischt“, stellen die beiden Herren an der Kasse fest. Sonst seien mehr Frauen da – „die trauen sich einfach mehr.“ Gegen zwölf Uhr will auch Rainer Weiss noch ein Tanzchen wagen: „Meine Frau hält sowieso ewig durch und unsere Tochter kommt später auch noch vorbei.“ Eine Party offensichtlich nicht nur für Junggebliebene.